

Pädagogik als Beruf – im Spannungsfeld von Professionalisierung und Prekarisierung DGfE-Fachkonferenz in Essen

Donnerstag, 22.09.2011

11:30-12:30 Uhr Anmeldung, Tagungsbüro

12:30-13:15 Uhr Eröffnung der Konferenz in der Weststadthalle

Grußworte

Franz-Josef Britz, 2. Bürgermeister der Stadt Essen

Horst Bossong, Dekan der Fakultät für Bildungswissenschaften, Universität Duisburg-Essen

Werner Thole, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Einleitung zur Konferenz (Fabian Kessl und Andreas Polutta)

13:15-14:00 Uhr Keynote: Pädagogik als Beruf - jenseits professionell-pädagogischer Identität?

Heinz-Elmar Tenorth

Kommentar Sabine Reh

14:00-14:30 Uhr Kaffeepause

14:30-16:00 Uhr Panel: Professionalität – zeitgemäße Antwort auf berufliche Herausforderungen?

Isabell van Ackeren (Moderation)

Roland Becker-Lenz

Herausgeforderte Professionalität – Professionalität als Herausforderung

Das Referat typisiert Hauptmerkmale aktueller Professionalitätskonzepte und -theorien entlang der Kategorien: Interaktionsbeziehungen, Wissen und Kompetenz sowie Mandate des professionellen Handelns. Anschließend werden die unterschiedlichen Bedeutungen der Professionalitätskonzepte hinsichtlich der bei der Tagung diskutierten beruflichen Herausforderungen dargestellt. Zuletzt wird auf die Bedeutung der Institutionalisierung von Professionalität eingegangen.

Kirsten Fuchs-Rechlin

Professionelles Handeln – ein Balanceakt!?

Einleitend wird die These vertreten, dass pädagogische Berufsarbeit i.d.R. in nicht-akademischen Arbeitsfeldern geschieht (gemessen an den Einkommens- und Aufstiegschancen, den Qualifikationsstandards) und auch der Professionalisierungsgrad der dort tätigen – gemessen an den formalen Abschlüssen – nicht die Standards ‚klassischer‘ Professionen erfüllt. Demgegenüber werden Theorieansätze, die Professionen als Berufe eines bestimmten Handlungstypus bestimmen, nämlich Berufe, in denen es vorrangig darum geht, widersprüchliche, divergierende oder wie es Schütze formuliert ‚paradoxe‘ Handlungsanforderungen, obwohl miteinander unvereinbar, auszubalancieren. Ähnliche Denkweisen finden sich auch in anderen Theorieansätzen, beispielsweise in strukturtheoretischen Ansätzen (Oevermann) oder in systemtheoretischen Ansätzen (Luhmann). Am Beispiel der Ergebnisse des DFG-Projekts ‚Berufsverbleib‘ wird gezeigt, was Pädagog/innen selbst unter professionellem Handeln verstehen, d.h. an welchen Leitbildern sie ihr berufliches Handeln orientieren (sollte) und wie diese Leitbilder im Wechselspiel von Herkunft, Studium und Beruf ausgebildet werden. Dabei wird vorrangig auf Ergebnisse eingegangen, die vor dem Hintergrund der Studiengangsreformen der letzten Jahre relevant sind.

Johannes König

Professionelle Kompetenz von Lehrkräften im Spannungsfeld von Lehrerbildung und Schule

Der Beitrag beschreibt aktuelle Konzepte zur Untersuchung professioneller Kompetenz von angehenden wie berufstätigen Lehrkräften. Auf der Basis aktueller empirischer Befunde der Schul- und Lehrerbildungsforschung wird der Frage nach der Wirksamkeit der Lehrerbildung für die Entwicklung professioneller Kompetenz nachgegangen wie auch mögliche Auswirkungen professioneller Kompetenz auf die Schul- und Unterrichtsqualität angesprochen.

16:00-16:30 Uhr Kaffeepause/ Raumwechsel

16:30-18:00 Uhr Symposien: Ausbildung und Studium zu pädagogischen Berufen

- 1) Wie viel Pädagogik brauchen Lehrerbildung, Erwachsenenbildung & Soziale Arbeit?
Karin Bock (Moderation)
Claudia Dellori & Johannes Wahl, Bernd Dewe, Michael Winkler

Alte Fragen nach den „Grundproblemen pädagogischer Berufstätigkeit“ (Koring 1992) verknüpfen sich mit aktuellen Herausforderungen im erziehungswissenschaftlichen Studium, sobald das „wieviel“ an Pädagogik in der Aus-, Fort- und Weiterbildung zur Sprache kommt: Wieviel pädagogisches Wissen benötigen SozialpädagogInnen, ErwachsenenbildnerInnen und LehrerInnen tatsächlich in ihrem gegenwärtigen Studium und wofür? Was fangen sie mit diesem Wissen im Berufsalltag an? Wie bilden sie sich pädagogisch weiter? Was wissen die pädagogisch professionell Tätigen eigentlich von den jeweils anderen Teildisziplinen? Verschieben sich Qualität und Quantität pädagogischer Inhalte durch die Einführung der erziehungswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge sowie in der Fort- und Weiterbildungslandschaft?

Diesen Fragen werden wir im Symposium zum Thema „wieviel Pädagogik benötigen LehrerInnenbildung, Erwachsenenbildung und Soziale Arbeit“ nachgehen. Eröffnet wird die Diskussionsrunde mit einem Vortrag von Claudia Dellori und Johannes Wahl (Frankfurt/Main), die erste empirische Ergebnisse aus einem laufenden Forschungsprojekt zum lebenslangen Lernen von pädagogisch professionell Tätigen präsentieren. Daran schließen sich die Statements der DiskutantInnen zu den oben gestellten Fragen und unter Rückgriff auf die präsentierten Forschungsergebnisse an. Wichtig ist uns, Fragen nach Qualität wie Quantität erziehungswissenschaftlicher Ausbildungsinhalte im Horizont neuer beruflicher Herausforderungen und allgegenwärtiger pädagogischer Grundprobleme für das Spannungsfeld von Professionalisierung und Prekarisierung (neu) auszuloten.

- 2) Sollte die Ausbildung in ‚Professional Schools‘ organisiert werden?
Rita Casale, (Moderation)
Marianne Demmer, Matthias Proske, Charlotte Röhner

Ziel des Symposiums ist, die neuen Entwicklungen bei der Organisation der Ausbildung in „Professional Schools“ in ihren unterschiedlichen Aspekten zu beleuchten und zu diskutieren. In den geplanten Vorträgen werden erstens der theoretische und bildungspolitische Entstehungskontext und der institutionelle Entwicklungsprozess der so genannten Professional Schools dargelegt. Dabei wird eine besondere Aufmerksamkeit sowohl auf den europäischen Hintergrund solcher institutioneller Transformationen als auch auf die unterschiedlichen Gestaltungen der Schools gerichtet, wie sie sich in den letzten Jahren in der BRD profiliert haben. Zweitens wird die unterschiedliche curriculare Ausrichtung der Professional Schools analysiert. Hier sollen vor allem die epistemologischen Voraussetzungen curricularer Festlegungen und die veränderte Rolle der Erziehungswissenschaft in der Definition des bildungswissenschaftlichen Curriculums für die Lehrerbildung herausgearbeitet werden. Zum Schluss soll der Einfluss diskutiert werden, den die Gründung der Professional Schools‘ innerhalb universitärer Strukturen auf Mittelverteilung und Forschungsschwerpunktsetzung implizit bzw. explizit hatte oder hat.

3) Wie sehr sind Studienabschlüsse standardisiert und/oder diversifiziert?

Karin Böllert (Moderation)

Ulrich Bartosch, Walburga Freitag, Norbert Hocke

Eine angemessene Verhältnisbestimmung pädagogischer Berufe im Spannungsfeld von Standardisierung und Diversifizierung benötigt Antworten auf verschiedene Fragestellungen. Zunächst ist zu klären, inwieweit pädagogische Berufe bzw. die zu ihnen führenden Ausbildungsgänge standardisiert worden sind bzw. welche Standards für die Neukonzeptualisierung von Studiengängen ausschlaggebend waren, war doch ein Ziel des Bologna-Prozesses durch eine breitere Standardisierung international eine größere Vergleichbarkeit von Studienabschlüssen und damit insgesamt eine größere Durchlässigkeit zwischen unterschiedlichen Ausbildungswegen zu erreichen. Tatsächlich mehren sich aber die Anzeichen dafür, dass durch eine parallel stattgefundene Ökonomisierung von Bildung und eine damit einhergehende Konkurrenz der Hochschulen untereinander aus Gesichtspunkten des Wettbewerbs eine zunehmende Diversifizierung von Studiengängen und Ausbildungsabschlüssen umgesetzt worden ist. Dadurch ist einerseits eine disziplinär erziehungswissenschaftliche Fundierung pädagogischer Berufe nicht mehr durchgängig erkennbar; andererseits führt eine fortgeschrittene Diversifizierung pädagogischer Berufe dazu, dass auch deren professionelles Profil nicht eindeutig identifizierbar ist. Vor dem Hintergrund einer Problemskizze (Karin Böllert) wird in dem Symposium der Standardisierungsimperativ des Bologna-Prozesses einer kritischen Analyse unterzogen (Walburga Freitag), um hieran anknüpfend das Ausmaß der Diversifizierung reflektieren zu können (Ulrich Bartosch). Schließlich wird ein Strukturmodell einer zukünftigen hochschulischen Bildung für alle pädagogischen Berufe vorgestellt (Norbert Hocke), mit dessen Diskussion erste Antworten auf die Frage nach der Zukunft pädagogischer Berufe zwischen Standardisierung und Diversifizierung gefunden werden können.

4) Was strukturiert die postgraduelle Phase im Promotionsstudium?

Werner Fiedler (Moderation)

Heinz-Herrmann Krüger, Wolfgang Nieke, Martina Richter & Holger Schoneville

Die Wahrnehmungen der Veränderungen im Bologna-Prozess sind in der Öffentlichkeit auf die Fragen der Bachelor- und Masterstudiengänge fixiert.

Die Doktorandenausbildung an den deutschen Universitäten befindet sich in einem ähnlichen Umbruch, der geradezu paradigmatisch ist. Kennzeichen dieser Veränderungen sind die Einrichtungen von Graduiertenzentren und die Etablierung von Angeboten der „strukturierten Promotion“. Dies wirft die Frage auf, welches Curriculum gehört in die Promotionsphase und welche Auswirkungen hat dies auf das wissenschaftliche Arbeiten und die Betreuung von Dissertationsprojekten? Wie sieht die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zukünftig aus und wie konkret hierzu ist die Entwicklung in der Erziehungswissenschaft? Vielleicht gelingt es in der Diskussion einige Perspektiven aufzuzeigen, für eine zukünftig besser ausgestaltete Promotionsphase allgemein und im Fach Erziehungswissenschaft.

18:00-18:30 Uhr Pause/ Raumwechsel

18:30-19:30 Uhr Abendvortrag: Pädagogische Profession in Gesellschaft

Rudolf Tippelt

20:00 Uhr Abendprogramm im Café Giallo

Begrüßung durch die HBS und die GEW (Förderer)

Marianne Demmer, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft,
Michaela Kuhnhenne, Hans-Böckler-Stiftung

Freitag, 23.09.2011

9:00 Uhr **Keynote:**
Was ist Prekarität? Überlegungen zur gesellschaftlichen Bedeutung unsicherer Beschäftigung
Klaus Dörre

9:30-10:30 Uhr **Panel:** Pädagogischer Fachkräftebedarf: Expansion in Prekarität?
Fabian Kessl & Andreas Polutta (Moderation)

Klaus Klemm, Bernhard Schmidt-Hertha, Ivo Züchner

Im Panel werden vor dem Hintergrund empirischer Befunde Fragen der Prekarisierung an jeweils einem der drei zentralen pädagogischen Berufsfelder Schule, Soziale Arbeit und Erwachsenenbildung/Weiterbildung fokussiert. Anschließend wird das Phänomen der Prekarisierung in Bezug auf die pädagogischen Berufe insgesamt diskutiert – und damit die im Titel des Panels gestellte Frage erörtert, inwieweit eine weitreichende Prekarisierung der Beschäftigungsverhältnisse für alle Bereiche ausgemacht werden kann.

10:30-11:00 Uhr **Pause/ Raumwechsel**

11:00-12:30 Uhr **Symposien:** Transformation von Beschäftigungsverhältnissen und Kompetenzprofilen

- 1) Kommerzialisierung und Privatisierung von Bildung und Sozialem
Matthias Holland-Letz (Moderation)
Agnieszka Czejkwaska, Anna Rosendahl, Norbert Wohlfahrt

Welches pädagogisch-professionelle Selbstverständnis haben Pädagogen/innen heute vor dem Hintergrund veränderter Sozialisationsbedingungen und Ausbildungsanforderungen in den Institutionen? Dazu referiert Agnieszka Czejkwaska, Professorin für Lehrer/innenbildung und Schulforschung an der Universität Graz. Über die Polarisierung der Beschäftigungslagen von Weiterbildner/innen spricht Dr. Anna Rosendahl vom Institut für Berufs- und Weiterbildung der Universität Duisburg-Essen. Wie wirkt sich die Ökonomisierung des Sozialsektors auf jene aus, die soziale und pflegerische Dienstleistungen erbringen? Das ist Thema des Vortrags von Norbert Wohlfahrt, Professor für Sozialmanagement an der Evangelischen FH Bochum. Im Anschluss an die jeweils 15minütigen Referate besteht Gelegenheit zu Austausch und Diskussion. Es moderiert Matthias Holland-Letz, freier Journalist in Köln und Autor der Broschürenreihe „Privatisierungsreport“ der Gewerkschaft GEW.

- 2) Europäisierung und Internationalisierung von Arbeitsmärkten
Dieter Münk (Moderation)
Ernst-Ullrich Huster, Joachim Rock

Im Zuge der weltweiten Globalisierungsprozesse und besonders auch im Kontext des voranschreitenden europäischen Integrationsprozesses in den inzwischen 27 Mitgliedstaaten der Europäischen Union werden die Effekte dieser Prozesse auf die nationalstaatlichen Debatten und Diskurse zusehends deutlicher. Nationale Steuerungslogiken sind zunehmend überlagert, zumindest aber massiv beeinflusst von (ganz überwiegend) politisch dominierten und gesteuerten Prozessen der Europäisierung in den verschiedenen Feldern der gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Diskurse. Gerade der Blick auf die Logiken sowie auf die Steuerungs- und Regulierungsmechanismen von nationalstaatlichen Arbeitsmärkten und Qualifizierungsstrategien belegt etwa im Lichte der aktuellen europäischen Debatte um den Prozess von Lissabon und den EQR/DQR, dass bei allen spezifischen nationalstaatlichen Differenzen mindestens auf der Problemebene europaweit strukturell sehr ähnliche Thematiken diskutiert werden, die dann in der Umsetzung nationalstaatlicher Politiken zu durchaus unterschiedlichen Lösungsstrategien führen. Im Symposium soll unter vergleichender und gleichsam melioristischer Perspektive und mit dem Fokus auf das Inklusionsproblem diskutiert werden, welche Lösungsstrategien europaweit verfolgt werden (melioristische Perspektive), welchen ökonomischen, sozialen und politischen Logiken diese folgen (vergleichende Perspektive) und welche Probleme aus diesen unterschiedlichen Varianten der Ausgestaltung von Arbeitsmarktprozessen erwachsen (Gestaltungsperspektive). Im Symposium werden unter anderem Vermarktlichungs- und Ökonomisierungstendenzen in Bezug auf Soziale Dienste in den Blick genommen. Darüber hinaus wird die Wettbewerbsperspektive in ihrer Bedeutung für die pädagogische Profession thematisiert.

- 3) Mediatisierung und berufliche Kompetenzprofile
 Horst Niesyto (Moderation)
 Mechthild Appelhoff, Kai-Uwe Hugger, Nadia Kutscher

Auf dem Hintergrund der Mediatisierung nahezu aller Lebensbereiche stellt sich die Frage, wie in den Handlungsfeldern der frühkindlichen Bildung, der Eltern- und Familienbildung, der schulischen Bildung, der Jugend- und Erwachsenenbildung Fachkräfte qualifiziert werden können, um Kinder, Jugendliche und Erwachsene für einen kompetenten Medienumgang zu beraten und zu unterstützen.

Das Symposium wird dieser Frage in zwei Diskussionsrunden nachgehen:

- *Was sind aktuell die vorhandenen Kompetenzprofile von Fachkräften aus verschiedenen Bereichen, die Angebote zur Medienbildung machen?*
- *Welche Kompetenzprofile sind auf dem Hintergrund der sich wandelnden Medienumwelt künftig notwendig, um eine anforderungsgerechte und nachhaltige Medienbildung zu gewährleisten?*

Mit Statements von Mechthild Appelhoff (Landesanstalt für Medien NRW), Prof. Dr. Kai-Uwe Hugger (Universität zu Köln) und Prof. Dr. Nadia Kutscher (Katholische Hochschule NRW). Moderation: Prof. Dr. Horst Niesyto, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.

- 4) Prekarisierung im pädagogischen Alltag
 Thomas Geier (Moderation)
 Ruth Enggruber, Helga Spindler, Eberhard Brandt

Ausgehend von den leitenden Fragestellungen der Tagung zum Zusammenhang von Prekarität und Professionalität, soll in diesem Panel der Focus auf Tendenzen und Formen von Prekarisierung vor allem im pädagogischen Alltag gelegt werden. Vor dem Hintergrund solch unterschiedlicher Berufsfelder wie Schule, Weiterbildung und Soziale Arbeit werden dortige heterogene Erscheinungsformen von Prekarität, wie etwa bestimmte Formen von Teilzeitbeschäftigung, missbräuchliche Befristungen, unfreiwillige Selbständigkeit diskutiert, sowie deren rechtliche Rahmungen und politische Implikationen praxisnah erörtert. Es soll zudem die Frage aufgeworfen werden, welche Möglichkeiten die verschiedenen Akteure, Berufsverbände, Gewerkschaften, aber auch Forschung und Lehre haben könnten, Prekarisierungen in den jeweiligen Berufsfeldern zu begegnen.

12:30-13:00 Uhr Pause/ Raumwechsel

13:00-14:30 Uhr Forum: Perspektiven und Entwürfe
Rolf Dobischat & Fabian Kessl (Moderation)

Meike Sophia Baader, Marianne Friese, Martin Heinrich, Andreas Keller, Hans-Uwe Otto

Im Forum werden die beiden zentralen Tagungsfragen zusammenfassend diskutiert:

- *Ist zukünftig noch ein gemeinsames Professionalisierungsmodell für alle pädagogischen Berufe denkbar?*
- *Welche Konsequenzen ergeben sich aus den Prozessen der Prekarisierung - aber auch der Kommerzialisierung, Internationalisierung und Mediatisierung pädagogischer Berufe?*

Auf Basis der vorangegangenen Tagungsdebatten stellen die Forumsbeteiligten Thesen und Vorschläge zur Diskussion und formulieren Konsequenzen aus dem Gesagten. Darüber hinaus werden im abschließenden Forum bislang offen gebliebene Aspekte benannt und einer weiteren Bearbeitung zugänglich gemacht – insbesondere in Bezug auf die zukünftige erziehungswissenschaftliche Forschung, die notwendige bildungs-/sozialpolitischen Diskussionen und vor allem aber in Bezug auf die Professionalisierung der pädagogischen Berufe im gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontext

Abschluss der Konferenz